

Der djb gratuliert

Renate Damm

zum Maria-Otto-Preis des Deutschen Anwaltvereins (DAV), verliehen am 24. November 2011 durch DAV-Präsident Wolfgang Ewer in der Mendelssohn-Remise, Berlin. Renate Damm trat 1963 als Syndikusanwältin in die Rechtsabteilung des Axel-Springer-Verlages ein. Sie übernahm 1976 die Leitung der Rechtsabteilung Redaktion und 1985 die Leitung der Staatsabteilung Rechte. Seit 1996 ist sie eine der führenden, wenn nicht die führende Anwältin auf dem Gebiet des Presserechts und damit ein herausragendes Beispiel für Anwältinnen. 2000 gründete sie die auf Medienrecht spezialisierte Kanzlei Damm & Mann, in der sie bis heute tätig ist. „Renate Damm scheut keine Auseinandersetzungen und ihr Kampfgeist paart sich mit bester juristischer Expertise. Als Frau in einer solchen Spitzenposition war sie damals allein auf weiter Flur. Renate Damm ist nicht sehr groß von Statur, aber sie sah immer größer aus; sie wurde ein Leuchtturm für Frauen, die endlich in die Chefetagen kommen wollten, dorthin, wo Macht und Einfluss zu Hause sind“, so Prof. Dr. Heribert Prantl, Mitglied der Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung, in seiner Laudatio. Renate Damm ist djb-Mitglied seit 1973. Sie war 1. Vorsitzende von 1983 bis 1989. Seit 2008 ist sie Ehrenpräsidentin des Verbands.

Der Maria-Otto-Preis wurde von der Arbeitsgemeinschaft Anwältinnen ins Leben gerufen. Er ehrt die erste deutsche Rechtsanwältin Dr. Maria Otto, 1922 in München zugelassen, und eine besonders engagierte Anwältin aus der heutigen Zeit gleichermaßen. 2010 wurde der Preis zum ersten Mal verliehen. Vor der diesjährigen Preisverleihung an Renate Damm fand eine Podiumsdiskussion „Geschlechterquote in Führungsetagen? – Fördern mit Recht“ statt, an der auch Rechtsanwältin Dr. Barbara Mayer aus Freiburg teilnahm, Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses der Arbeitsgemeinschaft Anwältinnen und Mitglied des djb. Neben Norwegens Botschafter in Berlin, Sven Erik Svedman, der konstatierte, dass die norwegische Wirtschaft nach der Einführung der Frauenquote für Boards nicht untergegangen sei, vertrat sie offensiv die Notwendigkeit einer gesetzlichen Quote auch in Deutschland.

Sigrid Brucker-Maschke



zu ihrem neuen Amt als Vorsteherin des Finanzamts Reutlingen seit dem 7. November 2011. In Baden-Württemberg werden derzeit drei von 65 Ämtern von Frauen geleitet. Sigrid Brucker-Maschke ist nicht die erste Vorsteherin im Land, aber die erste an einem Z (wie Zulage)-Amt. Geboren 1952 in Heilbronn, studierte sie in Tübingen und absolvierte dort das erste und dann auch das zweite Staatsexamen.

Daneben studierte sie (ohne Abschluss) Politikwissenschaften und jobbte in der Datenverarbeitung eines Fertigungsbetriebes. Seit 1980 ist sie in der baden-württembergischen Finanzverwaltung tätig, und zwar zunächst in Tübingen, dann von 1981 bis 1983 in Stuttgart, bis 1997 wieder in Tübingen und bis 2000 in Böblingen. Ab 2001 war sie Amtsleiterin (im Behördendeutsch: Vorsteherin) des Finanzamtes Sigmaringen, von September 2010 an in Rottweil. Sigrid Brucker-Maschke ist verheiratet und hat zwei Kinder. Seit 1992 ist sie djb-Mitglied. Von 1996 bis 2001 arbeitete sie in der Kommission Familienlastenausgleich mit. Von 1999 bis 2001 war sie Beisitzerin im Bundesvorstand, von 2001 bis 2005 Schatzmeisterin im Präsidium des djb.

Ramona Pisal

zur Wahl ins Kuratorium der Deutschen Stiftung für internationale rechtliche Zusammenarbeit (IRZ-Stiftung) am 21. November 2011 in Berlin. Der djb ist seit diesem Jahr Mitglied der Stiftung. Die IRZ-Stiftung fördert und pflegt die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Rechts im Sinn der Völkerverständigung. Insbesondere unterstützt sie ausländische Staaten beim Übergang von der Planwirtschaft in die soziale Marktwirtschaft im Bereich der Gesetzgebung und des Aufbaus der Rechtspflege. Die IRZ-Stiftung arbeitet sowohl im Auftrag und mit Mitteln des Bundesministeriums der Justiz als auch durch projektbezogene Förderungen u.a. des Auswärtigen Amtes. Zudem führt die IRZ-Stiftung EU-Projekte durch, die von der Europäischen Kommission im Rahmen der Nachbarschafts- und Beitritts politik eingerichtet und finanziert werden. Sie setzt mit ihren mehr als 40 Mitarbeitern in der Bonner Hauptniederlassung Projekte in rund 30 Partnerländern um. Des Weiteren ist die Stiftung seit 2009 mit einem Berliner Büro in der Hauptstadt vertreten. Ramona Pisal, Vors. RichterIn am OLG, Brandenburg a.d.H., war von 2006 bis 2011 Vorsitzende des Landesverbandes Brandenburg und von 2007 bis 2011 Vizepräsidentin des djb. Seit September 2011 ist sie Präsidentin des djb.



FOTO: FABIAN MATZERBATH

▲ Preisträgerin Renate Damm (links) mit djb-Präsidentin Ramona Pisal.